

Position des dghd-Vorstandes zur Organisation und Finanzierung der Hochschulbildung nach 2020

*Erarbeitet vom Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik dghd
Magdeburg, Aalborg, Köln, Paderborn, München im November 2018*

Zur Jahreswende 2020/2021 endet ein Jahrzehnt BMBF-finanzierter Förderprogramme zur Qualitätsentwicklung in Studium und Hochschullehre, der Hochschulpakt 2020 sowie Finanzierungsvereinbarungen zwischen Bund und Ländern. In der Hochschulpolitik wird diskutiert, wie und in welcher Form die Finanzierung der Hochschulbildung weitergeführt werden sollen. Im Wesentlichen liegen zwei Vorschläge des Wissenschaftsrats (WR 2017, 2018) vor, die derzeit, ergänzt um einen noch nicht veröffentlichten Gegenvorschlag der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) von verschiedenen hochschulpolitischen Akteursgruppen diskutiert werden¹.

Da die Entscheidungen über zukünftige Strukturen und Finanzierung der Hochschulbildung erhebliche Konsequenzen auch auf die Hochschuldidaktik haben werden, und die Hochschuldidaktik traditionell die Mittlerrolle zwischen Hochschulforschung und Hochschullehre inne hat, nimmt der dghd-Vorstand zu den Vorschlägen von Wissenschaftsrat und Hochschulrektorenkonferenz im Folgenden ergänzend Stellung.

Die Positionen basieren dabei auf den beiden Grundlagenpapieren der dghd, dem ‚Positionspapier 2020 zum Stand und zur Entwicklung der Hochschuldidaktik‘ (Merkt, Schaper, Brinker, Scholkmann & van Treeck 2016) sowie der ‚Erklärung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik zur Entwicklung und Professionalisierung des Lehrens und Lernens an deutschen Hochschulen über 2020 hinaus - Kölner Katalog zur Hochschullehre‘ (Engbrocks et al. 2017).

Position des dghd-Vorstands zum Vorschlag der Entwicklung von *Lehrverfassungen*: Hochschuldidaktische Kompetenz als Ressource nutzen

Mit seinem Positionspapier ‚Strategien für die Hochschullehre‘ (WR 2017) hat der Wissenschaftsrat 2017 einen öffentlichen Impuls zur strategischen Qualitätsentwicklung der Hochschullehre gesetzt. Unter der Prämisse des gesellschaftlichen Bildungsauftrags von Hochschulen wird das Ziel formuliert, das Ungleichgewicht zwischen ihren Kernaufgaben, also der Forschung und der Hochschullehre auszubalancieren. Dazu werden rund um das Kernelement einer partizipativ zu entwickelnden *Lehrverfassung* fünf zentrale strategische Handlungsfelder mit Ansatzpunkten zur Weiterentwicklung aufgezeigt (WR 2017, S. 16ff).

Aus der **Perspektive der dghd** ist eine Stärkung der Hochschullehre durch eine bessere Ausrichtung und Bündelung von Strategien der Qualitätsentwicklung des Lehrsystems, sowohl auf der individuellen Ebene der Lehrenden, als auch auf der institutionellen Ebene von Studiengängen und des Qualitätsmanagementsystems wichtig und benötigt entsprechende Unterstützung. Insbesondere die Forderung des Wissenschaftsrats für partizipative und kommunikativ konsolidierte Vorgehensweisen der Selbstverständigung zur Organisationsentwicklung, die in einer Lehrverfassung münden, wird von der dghd ausdrücklich befürwortet. Damit wird die Selbstverantwortung sowohl der Hochschulmitglieder als auch der Institution Hochschule mit Blick auf die gesellschaftlichen Bildungsziele explizit gestärkt.

¹ Diskussionsbeiträge liegen unter anderem vor vom Expertennetzwerk Lehreⁿ, vom freien Zusammenschluss von studentInnenschaften fzs sowie von einer Reihe von Einzelpersonen.

Die spezifische Expertise der Hochschuldidaktik liegt in der Gestaltung von Schnittstellen und Bezügen zwischen der Entwicklung individueller Lehrkompetenz bzw. konkreter Studiengangsstrukturen und der Ebene der Organisationsentwicklung in Hochschulen. Die hier durch Fördermaßnahmen und auf Eigeninitiative von Hochschulen aufgebauten Kompetenzen sind für die Entwicklung von Lehrverfassungen eine unerlässliche Ressource, welche auch zur Bearbeitung bisheriger Leerstellen im Diskurs wie die Entwicklung einer Professionellen Handlungsethik für Lehrende (analog zu Prozessen in angloamerikanischen und skandinavischen Ländern) benötigt wird. Die Entwicklung einer professionellen Handlungsethik wird dabei nicht nur vor dem Hintergrund gestiegener Anforderungen an die akademische Lehre (z.B. durch die wachsende Heterogenität der Studierenden oder den Digitalisierungstendenzen in der Gesellschaft), sondern auch durch die wenig systematisch entwickelten Strukturen und Rahmenbedingungen bezüglich einer akademisch didaktischen Qualifizierung und durch den gering unterstützten Identifikationsaufbau für das berufliche Handlungsfeld der Lehre für dringend notwendig gehalten. Damit lassen sich Grundlagen und Ziele der Professionalisierung und Qualitätsentwicklung im Handlungsfeld Lehre identifizieren und definieren, die auch für die Förderung entsprechender personaler und institutioneller Ressourcen im Bereich Lehre benötigt werden.

Position des dghd-Vorstands zu einer möglichen *Organisation für die Hochschullehre*: Lehrentwicklung als Beteiligung und Prozess verstehen

Auch in seinem aktuellen Positionspapier wiederholt der Wissenschaftsrat seinen Vorschlag, eine hochschulübergreifende „eigenständige Organisation für die Lehre“ (WR 2017, S. 34, WR 2018, S. 33) aufzubauen. Die Organisation soll Fördermöglichkeiten für Lehrinnovationen bereitstellen und den erfahrungsbasierten Austausch durch Vernetzung organisieren. Der Wissenschaftsrat nimmt für sich selbst in Anspruch, aufgrund von systematischen Auswertungen der Hochschulpolitik Empfehlungen zur dauerhaften Förderung der Qualitätsentwicklung der Lehre zu unterbreiten sowie Indikatoren als Grundlage für Verteilungsparameter von Mitteln zu definieren (vgl. WR 2018, S. 44f). Die Hochschulrektorenkonferenz schlägt dagegen ein „Zwei-Säulen-plus Modell“ (HRK 2017, S. 4f) zur Finanzierung und Verstetigung der Qualitätsentwicklung vor. In einem bisher nur informell zirkulierenden Papier (Wiarda 2018a) werden des Weiteren drei Säulen vorgeschlagen, in denen in wettbewerblicher Form institutionelle und individuelle Lehrentwicklungsprojekte sowie verschiedene Aspekte der Grundausstattung der Hochschulen in der Lehre gefördert werden sollen. Für die Vergabe der Mittel schlägt die HRK vor, die Vielzahl der bestehenden Netzwerke auf einer Plattform zusammen zu führen. Ein solcher Zusammenschluss hätte dann die Aufgabe der wettbewerblichen Förderung von Forschungs- und Transferinfrastrukturen sowie der Digitalisierung von Forschung und Lehre an Hochschulen (z. B. Gaul 2018).

Während der Wissenschaftsrat eine Beteiligung von Akteursgruppen an einer Organisation für die Hochschullehre *nicht* erwähnt, bleibt in den Vorschlägen der HRK unklar, welche Akteursgruppen wie beteiligt werden sollen. Insbesondere für das Modell des Wissenschaftsrats steht zu befürchten, dass das bestehende Ungleichgewicht in den Hochschulen zwischen Forschung und Lehre eher verschärft und durch politische Entscheidungen Förderkonzepte am Alltag und am Bedarf vorbei entwickelt werden.

Aus der **Perspektive der dghd** ist deshalb der Vorschlag der HRK grundsätzlich begrüßenswert, ein deutsches Lehrnetzwerk unter Beteiligung aller betroffenen Akteursgruppen zur Hochschulbildung einzurichten. Allerdings hält die dghd ein Portal als Organisationsform für zu schwach. Hochschulische Bildung als gesellschaftliche Aufgabe erfordert eine ausgewogene gesellschaftliche Repräsentanz sowie eine gleichberechtigte Integration verschiedener Positionen in einer entsprechenden Organisationsform. Der dghd-Vorstand hält daher in Übereinstimmung mit dem Vorschlag des Studierendenverbandes fzs (Wiarda 2018b) die Beteiligung weiterer Akteursgruppen für unerlässlich. Wichtige Akteure sind hier neben den Studierenden und gewerkschaftlichen Vertretungen (beispielsweise über die Gesellschaft Erziehung und Wissenschaft GEW) auch Berufsverbände (z.B. der Hochschullehrerbund HLB, der Deutsche Hochschulverband DHV), weitere Fachgesellschaften (z.B. die Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft GMW, die Gesellschaft für Evaluation DeGeEval) sowie die für die Lehrentwicklung aktiven Förderwerke (z.B. der Stifterverband, die Töpfer-Stiftung mit dem Programm Lehreⁿ) und die dortigen entstandenen Expert*innen-Netzwerke.

Des Weiteren betont der dghd-Vorstand, dass die Zusammenarbeit als fortlaufender Prozess gestaltet werden muss. Eine vorstellbare Organisationsform können, in Anlehnung an existierende Beispiele aus dem Bologna-

Prozess, Konferenzen unter verbindlicher Beteiligung aller betroffenen Akteursgruppen sein, in denen die erzielten Fortschritte in der Qualitätsentwicklung der Hochschulbildung in regelmäßigen Abständen bilanziert und verbindlich die inhaltlichen sowie finanziellen Ziele und Förderkriterien für die nächste Etappe vereinbart werden. Die Konferenzen werden durch follow-up Gruppen vorbereitet, die sowohl weitere Akteursgruppen als auch die erforderlichen Expert*innen für spezifische Themen einbinden.

Quellen

- Engbrocks, B., Glathe, A., Jansen-Schulz, B., Kenneweg, A. C., Salden, P. & Werner, A. (2017). Erklärung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik zur Entwicklung und Professionalisierung des Lehrens und Lernens an deutschen Hochschulen über 2020 hinaus - Kölner Katalog zur Hochschullehre. Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik dghd. Verfügbar unter https://www.dghd.de/wp-content/uploads/2015/11/Erklaerung-der-dghd_Koelner-Katalog_final.pdf. (Zuletzt abgerufen am 27.11.18)
- Gaul, J.-P. (2018). Grußwort und Eröffnung. „Die Studieneingangsphase im Umbruch. Von der Vielfalt an Angeboten zu einem Modell?“ Veranstaltung des Projekts nexus - „Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern“ in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg. Hamburg. 30.10.2018.
- HRK (2017) 22. HRK-Mitgliederversammlung am 9.5.2017. „Finanzierung des Hochschulsystems nach 2020“. Verfügbar unter: <https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/finanzierung-des-hochschulsystems-nach-2020/> (Zuletzt abgerufen am 25.11.2018)
- Merkt, M., Schaper, N., Brinker, T., Scholkmann, A. & van Treeck, T. (2016). Positionspapier 2020. Zum Stand und zur Entwicklung der Hochschuldidaktik. Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik dghd. Verfügbar unter: http://www.dghd.de/wp-content/uploads/2015/11/Positionspapier-2020_Endversion_verabschiedet-durch-die-MV-1.pdf. (Zuletzt abgerufen am 27.11.18)
- Wissenschaftsrat (2017). Strategien für die Hochschullehre. Positionspapier. Verfügbar unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6190-17.pdf>. (Zuletzt abgerufen am 27.11.18)
- Wissenschaftsrat (2018). Hochschulbildung im Anschluss an den Hochschulpakt 2020. Positionspapier. Verfügbar unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7013-18.pdf> (zuletzt abgerufen am 30.11.2018).
- Wiarda, M. (2018a). Das Konzept im Hintergrund. Der Wissenschaftsrat will eine "eigenständige Organisation" für die Lehre als Nachfolge für den auslaufenden Qualitätspakt. Die Hochschulrektorenkonferenz will das verhindern. HRK-Präsident Peter-André Alt hat jetzt ein Strategiepapier in die politischen Beratungen eingespielt, das es in sich hat. Verfügbar unter <https://www.jmwiarda.de/2018/10/22/das-konzept-im-hintergrund/> (Zuletzt abgerufen am 27.11.2018).
- Wiarda, M. (2018b). Verantwortung übernehmen. Der Studierendenverband fzs will die Zukunft des Qualitätspakts Lehre mitgestalten - als gleichberechtigter Partner der HRK. Ein Interview. 21.11.2018. Verfügbar unter: <https://www.jmwiarda.de/2018/11/21/verantwortung-uebernehmen/>. (Zuletzt abgerufen am 27.11.2018)